

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 23

Rubrik: Frau und Haus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frau und Haus

PRAKTISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE

Originelles Badekleid in blau und gelb.

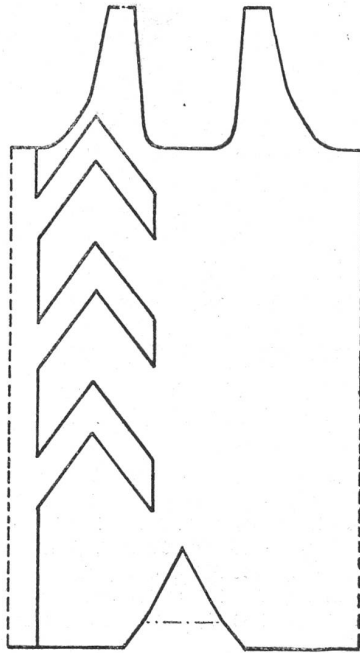
Zum Stricken verwendet man die seewasser-echte Neptunwolle. Man benötigt dazu: 5 Strängen von der Grundfarbe (Kornblumenblau), 2 Strängen von der Garniturfarbe (gelb). Die gelbe Badegarnitur ist am Vorderteil auf der 2. Hälfte, am Rückenteil auf der 1. Hälfte, so daß beim Zusammennähen gelb auf gelb kommt.

Um beim Einstreichen einer neuen Farbe Fehler zu vermeiden, wird der Faden der neuen Farbe stets unter dem alten Faden durch genommen, so daß also der alte Faden eingeklemmt ist zwischen der Arbeit und dem neuen Faden. Für jede einzelne Fläche, auch wenn von der gleichen Farbe, muß ein besonderer Knäuel Garn verwendet werden, damit das Garn nicht hinten durch gespannt werden muß. Das Badekleid wird in zwei Teilen gestrickt.

1. Vorderteil, linkes Bein: Man beginnt unten mit 10 Maschen, strickt dieselben und schlägt weitere 5 Maschen neu an; so 3 mal. Folgende Tour 10 Maschen mehr, letzte Tour 12 Maschen mehr. Gleichzeitig wird an der Spickelnaht unten, auf den 4 ersten Nadeln, je 1 Masche aufgenommen. Mit diesen 51 Maschen strickt man ein Stück von 13 cm Höhe (am Rückenteil 18 cm hoch, da der Spickel hinten höher ist).

2. Vorderteil, rechtes Bein wird nach denselben Angaben gestrickt, jedoch sind die Maschen in entgegengesetzter Richtung aufzunehmen. Die letzten aufzunehmenden 12 Maschen werden in gelber Farbe gestrickt.

Hat man nun beide Teile gleich hoch, so werden alle Maschen auf eine Nadel genommen. Nach 14 Nadeln beginnt mit der 7. Masche, von der Mitte aus gerechnet, der Rücken der gelben Farbe: 1 Masche 2 Nadeln hoch, 2 Maschen 2 Nadeln hoch, also wird der Streifen nach



links immer auf der rechten Seite der Strickarbeit um 1 Masche verschoben. Gleichzeitig wird der gelbe Randstreifen nach rechts (innen) um 1 Masche verbreitert. Der Rückenstreifen ist 10 Maschen breit und wird solange verschoben bis sich die beiden Streifen treffen. Man fährt mit dem Vermindern der gelben Maschen auf den Außenseiten fort bis die Beine in einer Masche endet. Der Zwischenraum von Beine zu Beine ist 13 Nadeln in die Höhe.

Um das Badekleid der Körperform anzupassen wird von zirka 25 cm Höhe an (vom Anschlag an gemessen) 4 mal je 1 Masche abgestochen, am Anfang und Ende der Nadel mit je 10 Nadeln darüber..

Länge des Badekleides vom Anschlag bis zum Beginn von Armloch und Halsausschnitt 51 cm.

Armloch: 13 Maschen abketten und auf jeder Nadel 1 Masche abstechen bis noch 7 Maschen bleiben und diese weiter stricken bis das Armloch 17 cm hoch ist.

Ausschnitt (Mitte): 20 Maschen abketten und seitlich, auf der Innenseite des Trägers, 4 mal 1 Masche abstechen mit 1 Nadel dazwischen, um die Rundung des Ausschnittes zu gewinnen. Das Ganze wird umhäkelt in 3 Touren fester Maschen, blau, gelb, blau.

Rücken: Derselbe wird nach den gleichen Angaben gestrickt. Die 51 Maschen der Beinteile werden 18 cm hoch gestrickt (am Vorderteil nur 11 cm), da der Spickel hinten länger ist. Durch diese Veränderung beginnt der gelbe Rücken schon im ersten Beinstück, nicht erst 14 Nadeln nach dem Spickel wie vorne. Man messe am Vorderteil.

Spickel: Derselbe ist vorne kürzer als hinten. Man beginnt mit 1 Masche und nimmt auf jeder zweiten Nadel beidseitig 1 Masche auf bis man 35 Maschen erreicht hat (zirka 16 cm). Nun wird abgestochen, jede vierte Nadel beidseitig 1 Masche. Höhe des Spickels: hinten ca. 17 cm, vorne ca. 11 cm.

Das Bein wird umhäkelt wie oben angegeben. Es ist darauf zu achten, daß trotz dem Umhäkeln der Abschluß zügig bleibt. — Diese Angaben gelten für Größe 42—44.



Die Mutter als Helferin des Arztes.

Wie oft wird dem Arzte die Untersuchung eines kranken Kindes unnütz erswert. Sobald das Kind den Arzt nur von weitem sieht, gerät es in unnütze Aufregung, schreit und tobt, wenn er es nur berühren will. Selten ist eine Erinnerung an frühere schmerzhaft Eingriffe der Grund für diese Erregung, viel häufiger ist sie leider durch unvernünftige Mütter und Erzieher verschuldet. „Wenn du nicht artig bist, kommt der Onkel Doktor!“ oder „wenn du nicht artig bist, macht der Onkel Doktor piep-piep!“ Solche und ähnliche Drohungen hört man leider sehr häufig, sogar noch in der Sprechstunde. Da ist es dann kein Wunder, wenn die Kinder den Arzt schlimmer als den schwarzen Mann fürchten. Wie anders, wenn der „Onkel Doktor“ als der gute Onkel hingestellt wird, der den kranken Kindern hilft und sie wieder gesund macht! Auf diese Weise kann eine vernünftige Mutter nicht nur dem Arzt die Untersuchung erleichtern, sondern auch ihrem Kinde unnütze Erregungen ersparen. Bei einem an schwerer Lungenentzündung erkrankten Kinde kann jede stärkere Erregung zu einer Verschlimmerung führen. Ist dann gar ein ärztlicher Eingriff nötig, z. B. durch eine Einspritzung oder eine Punktion, so wird der Erfolg nicht selten durch das vorhergegangene Toben in Frage gestellt.

Das Temperaturmessen ist bei jeder Erkrankung unbedingt nötig. Man sollte das Kind auch bei leichtem Unwohlsein messen, um es an viele Maßnahmen zu gewöhnen. Dann wird im Ernstfall eine unnütze Aufregung vermieden, und die Mutter kann dem Arzt bei seiner Ankunft schon die nötigen Angaben machen.

Manche Kinder, die sich sonst gutwillig untersuchen lassen, wehren sich energisch gegen die

Besichtigung des Rachens. Weil aber sog. „Halsentzündungen“ mit zu den häufigsten Erkrankungen im Kindesalter gehören, kann bei einer gründlichen Untersuchung keinesfalls darauf verzichtet werden. Sind die Kinder dagegen gewöhnt, daß die Mutter ihnen ab und zu unter Zuhilfenahme eines Löffels in den Hals sieht, z. B. bei jedem Schnupfen, bei einer Temperaturerhöhung usw., so macht die ärztliche Untersuchung keine Schwierigkeiten. Diese Gewöhnung bringt auch für die Mutter eine Beruhigung mit sich, denn sehr häufig wird sie dadurch die Ursache eines plötzlichen Fieberanstieges feststellen können oder auch den Beginn einer schweren Erkrankung, z. B. einer Diphtherie, nicht übersehen. Bei sehr ängstlichen Kindern empfiehlt es sich, die Rachensbesichtigung als etwas zur Körperpflege Notwendiges hinzustellen und sie z. B. bei jedem Bad vorzunehmen. So gewöhnt sich auch das empfindlichste Kind daran. Auch das Gurgeln soll ein Kind so früh als möglich lernen, am besten läßt man nach jedem Zähneputzen gurgeln.

Ist eine ärztliche Untersuchung nötig, so kann eine gut beobachtende Mutter dem Arzt manchen wichtigen Hinweis geben. Sie soll nicht nur die Temperatur vorher messen, sondern auch den Puls und besonders die Atmung beobachten. Bei Aufregung, beim Schreien kann das Bild ein völlig anderes sein, so daß der Arzt bei der nur kurz dauernden Untersuchung einen falschen Eindruck erhält. Das Aussehen (Hautfarbe, Farbenwechsel, Schatten unter den Augen usw.) läßt sich am ruhigen oder schlafenden Kind besser beurteilen, Angaben über Stimmung, Schlaf-tiefe, Empfindlichkeit oder ansehnende Schmerzen sind sehr wichtig (z. B. kann der Mutter eine beginnende Mittelohrentzündung beim Säugling zuerst durch Zusammenzucken und Schreien beim Ohrensäubern bemerkbar werden). Je

jünger das Kind, desto besser muß die Mutter alle Einzelheiten beobachten. Bei Durchfall muß die Zahl der Stühle gezählt werden, der letzte Stuhl muß gut zugedeckt bis zur Ankunft des Arztes aufbewahrt werden. Ebenso ist es wichtig, Erbrochenes, Auswurf und Urin aufzubewahren, damit im Bedarfsfall Material zur Untersuchung vorhanden ist. Bei schweren Erkrankungen kommt es oft auf die Schnelligkeit an, mit der durch solche Untersuchungen das richtige Erkennen gesichert wird.

Wird der Arzt erwartet, so muß für ihn vorher frisches Waschwasser, Seife und Handtuch bereitgestellt werden, ebenso muß im Krankenzimmer ein passender Löffel zur Rachensuntersuchung vorhanden sein. Bei Infektionskrankheiten hänge die Mutter eine große Armbandschürze für den Arzt an die Tür.

Diese Maßregeln lassen sich leicht durchführen und erleichtern die Untersuchung und Pflege eines kranken Kindes nicht nur für den Arzt, sondern auch für die Mutter.

(Dr. med. A. E. Aus „Mutter und Kind.“)

Aus einem „Doktorbuch“.

Das Konfordat der Schweizerischen Krankenkassen veröffentlicht eine stets anregende Zeitschrift unter dem Titel „Die Gesundheit“. Diese bekämpft im Interesse der Volksgesundheit auch die verbreitete — und nicht immer billige — Literatur, die das Volk als „Doktorbücher“ bezeichnet. In der April-Nummer veröffentlicht die genannte Zeitschrift aus einem solchen Doktorbuche folgenden Rat: „Den Säugern das Trinken abzugewöhnen: Nimm 3—4 Male, bringe sie lebend in ein Gefäß mit gutem Wein, lasse sie darin, bis sie tot sind, nachher seihe den Wein durch und gib ihn dem Säugern“. Dieses originelle Mittel der